

Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber

Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte

Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte

Durch Steuern, Sozialbeiträge sowie öffentliche Geld- und Sachleistungen wird die ökonomische Situation der Haushalte in Österreich in unterschiedlichem Ausmaß verändert: Vor Umverteilung betrug das durchschnittliche Einkommen der Haushalte im obersten Zehntel der Einkommensverteilung das 30-Fache der Haushalte im untersten Zehntel, nach Umverteilung nur das 5,5-Fache. Die Umverteilung erfolgte von den Haushalten im oberen zu den Haushalten im unteren Drittel der Verteilung der Primäreinkommen (Markteinkommen, Pensionen und nettoimputierte Mieten). Öffentliche Sachleistungen lieferten mit 41% den größten Beitrag zur Umschichtung vor den einkommensabhängigen Abgaben (Sozialbeiträge und direkte Steuern) mit 36%. 31% der Verringerung machten die öffentlichen Geldleistungen (ohne Pensionen) aus. Die regressive Wirkung der indirekten Steuern senkte das Umverteilungsausmaß um 8%. War die Ungleichheit sowohl der Primär- als auch der Sekundäreinkommen (Primäreinkommen nach Abzug aller direkten und indirekten Abgaben zuzüglich aller öffentlichen Geld- und Sachleistungen) zwischen 2000 und 2010 gestiegen, so kehrte sich diese Entwicklung zwischen 2010 und 2015 um: Die Ungleichheit der Primäreinkommen nahm gemessen am Gini-Koeffizienten leicht von 0,393 auf 0,382 ab. Da in diesem Zeitraum auch das Ausmaß der Umverteilung zunahm, ging die Ungleichheit der Sekundärverteilung noch stärker zurück, der Gini-Koeffizient der Sekundäreinkommen sank von 0,265 auf 0,249.

Redistribution by the State in Austria 2015 – Overview of the Results

Taxes, social contributions as well as monetary and in-kind public transfers considerably modify the economic situation of different households to varying degrees: before redistribution the average income of the top 10 percent households in Austria was 30 times that of the bottom 10 percent households. After redistribution the relation fell to 5,5. Redistribution resulted in a reallocation of income from the households in the upper third to those in the lower third of the distribution of primary income (market incomes, old-age pensions and net imputed rents). In-kind public benefits contributed most to this income equalising effect (41 percent of the redistribution is attributable to them), followed by income-related taxes and contributions (36 percent). 31 percent of the redistributive effect was due to the impact of public cash transfers (excluding pensions). The regressive structure of indirect taxes lowered the degree of redistribution by 8 percent. Between 2000 and 2010 the distribution of primary and secondary incomes (primary incomes plus monetary and in-kind public transfers, net of all direct and indirect taxes) became more unequal. This development reversed between 2010 and 2015: the inequality of primary income as measured by the Gini coefficient decreased slightly from 0.393 auf 0.382. During this time, the extent of income redistribution also increased leading to an even larger decline in the dispersion of secondary incomes (the Gini coefficient of secondary incomes decreased from 0.265 to 0.249).

Kontakt:

Mag. Dr. Silvia Rocha-Akis: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, silvia.rocha-akis@wifo.ac.at

Mag. Christine Mayrhuber: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christine.mayrhuber@wifo.ac.at

JEL-Codes: D31, D63, H23, H24, H41, H51, H52, H53, H54, H55, I31, I32, I38, J65 • **Keywords:** Einkommensverteilung, Umverteilung der öffentlichen Hand, direkte und indirekte Steuern, Sozialbeiträge, sozial- und wohlfahrtsstaatliche Geld- und Sachleistungen, Wohlfahrt, Ungleichheit, Armut

Der vorliegende Beitrag fasst wichtige Ergebnisse der Umverteilungsstudie des WIFO zusammen: Silvia Rocha-Akis, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Martina Einsiedl, Michael Klien, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015 (im Auftrag von Bundeskanzleramt und Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, mit finanzieller Unterstützung des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, Mai 2019, 50 €, kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/61782>). Die Analyse verwendet Daten der European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC), der Konsumerhebung und des Household Finance and Consumption Survey (HFCS).

Begutachtung: Alois Guger, Margit Schratzenstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Martina Einsiedl (martina.einsiedl@wifo.ac.at)

1. Einleitung

Das WIFO analysiert seit den 1980er-Jahren – ab 2000 im Abstand von fünf Jahren – die Wirkungen der Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Hand auf die ökonomische Situation der privaten Haushalte in Österreich. Die aktuelle Umverteilungsstudie untersucht die Situation im Jahr 2015 und die Veränderungen gegenüber 2010. Der breite Analyseansatz, der neben den direkten (Lohn- und Einkommensteuer und

Sozialbeiträge) auch die indirekten Abgaben¹⁾ (Umsatzsteuer und Verbrauchsteuern) und Sachleistungen²⁾ (u. a. Gesundheit, Bildung) berücksichtigt, liefert detaillierte Erkenntnisse, die im vorliegenden Heft der WIFO-Monatsberichte zusammengefasst werden³⁾.

2. Datengrundlage und Methodik

Auf der Grundlage eines integrierten Datensatzes aus der (letzterfügbaren) Konsumerhebung 2014/15, den European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) 2016, dem Eurosystem Household Finance and Consumption Survey (HFCS) 2014 und zusätzlichen Datenquellen (u. a. Arbeitnehmerveranlagungsstatistik, Bildungsausgabenstatistik, Kindertagesheimstatistik und Europäisches System der integrierten Sozialschutzstatistik ESSOSS) wurde die Änderung der Einkommensverteilung durch Sozialbeiträge, Lohn- und Einkommensteuer, indirekte Steuern sowie öffentliche Geld- und Sachleistungen analysiert (Abbildung 1). Als kleinste Untersuchungseinheit diente das bedarfsgewichtete (äquivalenzgewichtete) Haushaltseinkommen.

Verwendete Definitionen und Indikatoren

Um die Einkommenssituation von Haushalten unterschiedlicher Größe und Altersstruktur vergleichbar zu machen, wurde eine Bedarfs- bzw. Äquivalenzgewichtung aller Einkommen bzw. Einkommenskomponenten eines Haushaltes entsprechend der neuen OECD-Skala vorgenommen. Diese schreibt dem ersten erwachsenen Haushaltsmitglied ein Gewicht von 1, jedem weiteren eines von 0,5 und jedem Kind (bis 13 Jahre) eines von 0,3 zu.

Der Umverteilungsprozess führt vom Primäreinkommen durch Einbeziehung der öffentlichen monetären Leistungen zum Bruttogesamteinkommen, dann durch Abzug der einkommensabhängigen Abgaben zum verfügbaren Einkommen und zum um die öffentlichen Sachleistungen erweiterten Einkommen sowie letztlich nach Berücksichtigung der indirekten Steuern zum Sekundäreinkommen (Abbildung 1).

Die Haushalte werden nach der Höhe dieser (äquivalenzgewichteten) Einkommensaggregate aufsteigend sortiert und anhand von Einkommensgrenzen (Quantilen) in gleich große Gruppen eingeteilt. Die in den Übersichten ausgewiesenen Größen beziehen sich auf die Haushalte in den jeweiligen Einkommensgruppen.

Auf diese Einkommensaggregate wurden die folgenden verteilungsrelevanten Kennzahlen angewandt:

- Der Reynolds-Smolensky-Index misst den Grad der Umverteilung von öffentlichen Abgaben bzw. Leistungen, indem die Differenz zwischen dem Gini-Koeffizienten der Einkommensverteilung vor und jenem nach Umverteilung gebildet wird.
- Der Musgrave-Thin-Index ist definiert als $P_{MT} = \frac{(1 - G_N)}{(1 - G_B)}$, wobei G_N und G_B den Gini-Koeffizienten der Einkommensverteilung nach Umverteilung bzw. vor Umverteilung bezeichnen. Der Index ist größer als 1, wenn die Einkommensungleichheit durch die Umverteilungsmaßnahmen abnimmt, und kleiner als 1, wenn sie zunimmt.
- Die relative Armutsquote weist den Anteil der Personen aus, deren äquivalentes Haushaltseinkommen unter der relativen Armutsschwelle liegt. Diese ist definiert als 60% des Medianeinkommens der Bevölkerung.

¹⁾ Die Verteilungswirkungen der direkten und indirekten Abgaben diskutieren Bierbaumer-Polly – Loretz – Mayrhuber (2019, in diesem Heft).

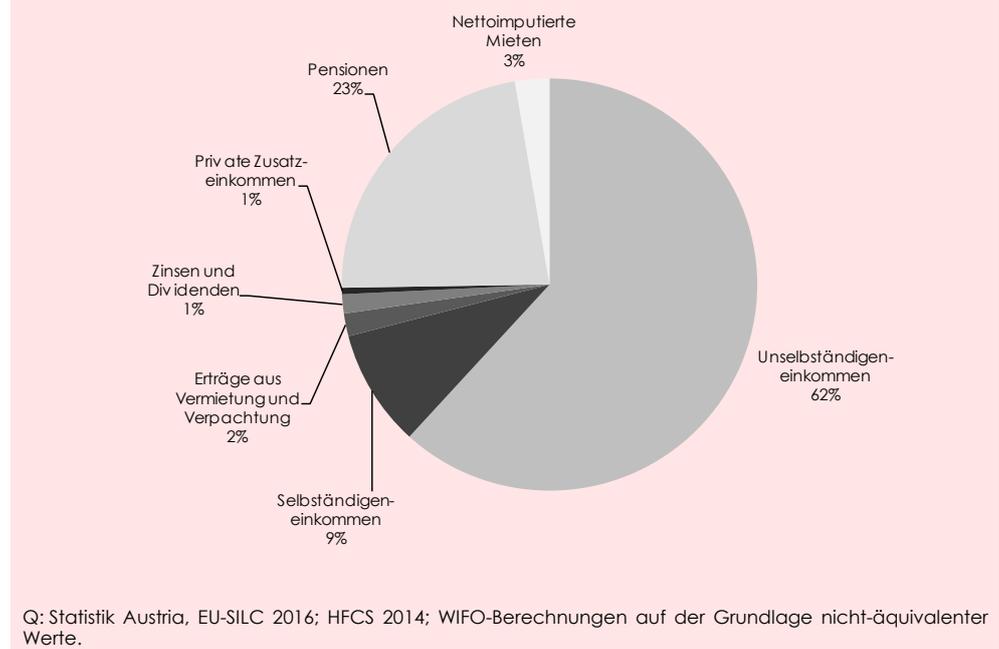
²⁾ Die Wirkungsanalyse der unterschiedlichen öffentlichen Geld- und Sachleistungen fassen fünf Beiträge in diesem Heft zusammen: Die Verteilungseffekte der Arbeitslosenleistungen und der bedarfsorientierte Mindestsicherung behandeln Lutz – Rocha-Akis (2019), jene der Familienleistungen Rocha-Akis (2019A), die des Bildungssystems Bock-Schappelwein (2019), die Verteilungseffekte des Gesundheitssystems Leoni (2019) und die der Wohnbauförderung Klien (2019).

³⁾ Zum Hintergrund und den methodischen Besonderheiten der zugrunde liegenden Studie siehe Rocha-Akis – Mayrhuber (2019, in diesem Heft).

3. Zusammensetzung und Verteilung der Primäreinkommen

Am Primäreinkommen hatten im Jahr 2015 die Unselbständigeneinkommen einen Anteil von 62% und die Selbständigeneinkommen von 9%. Die aus Ansprüchen während der Erwerbstätigkeit entstandenen Pensionen (23%) bildeten gemeinsam mit den Erträgen aus Vermietung und Verpachtung (2%), Zinsen und Dividenden (1%) sowie privaten Zusatzeinkommen (1%) und dem Mietwert bei selbstgenutztem Eigentum abzüglich der Kreditrückzahlungen (3%; nettoimputierte Mieten) die Summe der Primäreinkommen im Gesamtausmaß von 214,6 Mrd. €.

Abbildung 2: Zusammensetzung des Primäreinkommens
2015



Werden die Haushalte nach dem Bruttogesamteinkommen⁴⁾ sortiert, dann zeigt sich folgendes Bild: Bezogen auf alle Haushalte konzentrierten sich die Markteinkommen erwartungsgemäß in den oberen Einkommensgruppen: Die 10% der Haushalte mit dem höchsten Bruttogesamteinkommen bezogen 31,5% aller Markteinkommen, die Haushalte im oberen Drittel 65,6%. Selbständigeneinkommen flossen zu 51,5% und Zinsen und Dividenden zu 62,6% ins oberste Zehntel der Haushalte. Pensionseinkommen waren deutlich gleichmäßiger über die verschiedenen Einkommensgruppen verteilt; dazu tragen die Höchstpension (in der gesetzlichen Pensionsversicherung) einerseits und der Anspruch auf Ausgleichszulage bei geringem Pensionseinkommen andererseits bei (Übersicht 1).

In den Haushalten der unteren Einkommensgruppen fanden sich zu einem größeren Anteil Arbeitslose (über ein Drittel der Arbeitslosen gehörten dem untersten Einkommenszehntel an), Kinder, Studierende sowie nicht Erwerbstätige. Entsprechend gering waren hier die Anteile am Markteinkommen: Nur 8,8% der Unselbständigen- und 9,0% der Selbständigeneinkommen flossen ins untere Einkommensdrittel. Neben den staatlichen Transfers übernehmen hier private Transfers zwischen Haushalten eine wichtige Einkommensfunktion.

Insgesamt kamen auf das untere Drittel der Haushalte nur 9,1%, auf das mittlere 25,3% und das obere Drittel 65,6% aller Markteinkommen. Die Primäreinkommen, die neben den Markteinkommen auch abgeleitete Pensionsansprüche und die nettoimputier-

⁴⁾ Die Einkommen bzw. die Einkommenskomponenten in den Verteilungsübersichten beziehen sich im vorliegenden Monatsbericht auf äquivalenzgewichtete Größen.

ten Mieten umfassen, waren etwas weniger ungleich über die Haushalte verteilt: Auf das untere Einkommensdrittel entfielen 12,3% und auf das obere 59,3% der Primäreinkommen.

Übersicht 1: Verteilung der äquivalenten Primäreinkommen und ihrer Komponenten
2015, Quantileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen

	Insgesamt	Unselbst- ständigen- einkommen	Selb- ständigen- einkommen	Äquivalent Markteinkommen			Insgesamt	Pensionen	Netto- imputierte Mieten
				Erträge aus Vermietung, Verpachtung	Zinsen, Dividenden	Private Zusatz- einkommen ¹⁾			
	Anteile in %								
1. Dezil	1,6	0,9	0,9	.	0,6	28,0	1,1	2,9	2,6
2. Dezil	3,6	2,6	2,5	1,8	0,9	25,5	2,7	6,0	5,1
3. Dezil	5,1	3,9	3,9	2,2	1,5	16,4	3,9	8,3	5,7
4. Dezil	6,5	5,4	5,0	1,5	1,7	13,2	5,2	10,0	7,5
5. Dezil	7,8	7,3	4,5	4,8	2,5	8,0	6,8	10,4	8,4
6. Dezil	9,1	8,9	6,3	3,6	3,8	5,3	8,3	11,2	11,8
7. Dezil	10,6	11,2	6,0	6,3	4,4	14,9	10,3	11,3	13,3
8. Dezil	12,6	13,7	8,2	5,5	7,7	10,7	12,7	12,2	13,8
9. Dezil	15,7	18,9	11,3	13,5	14,4	3,2	17,6	10,6	14,4
10. Dezil	27,4	27,3	51,5	60,1	62,6	- 25,2	31,5	17,2	17,3
1. Terzil	12,3	8,8	9,0	5,2	3,4	71,8	9,1	20,6	16,4
2. Terzil	28,3	27,1	18,1	12,4	10,5	34,2	25,3	35,9	34,3
3. Terzil	59,3	64,1	72,9	82,5	86,1	- 6,0	65,6	43,5	49,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Mrd. € pro Jahr ²⁾								
Insgesamt	214,6	132,6	19,7	3,8	3,2	1,1	160,5	48,5	5,7

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Da in der jeweiligen Einkommensgruppe den erhaltenen Zahlungen die geleisteten gegengerechnet werden, können sich negative Werte ergeben. – ²⁾ Nicht-äquivalente Werte.

Zwischen 2010 und 2015 nahm der Anteil der Einkommen aus unselbständiger Beschäftigung im unteren Drittel der Haushalte zulasten des oberen Drittels zu, während jener der Selbständigeneinkommen im oberen Drittel zulasten des mittleren Drittels deutlich stieg. Der verstärkten Spreizung der Selbständigeneinkommen stand eine geringere Disparität der Unselbständigeneinkommen gegenüber. Darüber hinaus trug der Rückgang des Einkommens aus Zinsen und Dividenden, die sich im oberen Einkommensdrittel konzentrierten, insgesamt zu einer Abnahme der Spreizung der Einkommen bei. Der Gini-Koeffizient der Markteinkommen sank zwischen 2010 und 2015 von 0,580 auf 0,572. Die Ungleichheit der Primäreinkommen aller Haushalte (Markteinkommen, Pensionen und nettoimputierte Mieten) verringerte sich in diesem Zeitraum stärker, der Gini-Koeffizient sank von 0,393 auf 0,382.

4. Verteilungswirkungen der direkten Steuern, Sozialbeiträge und indirekten Steuern

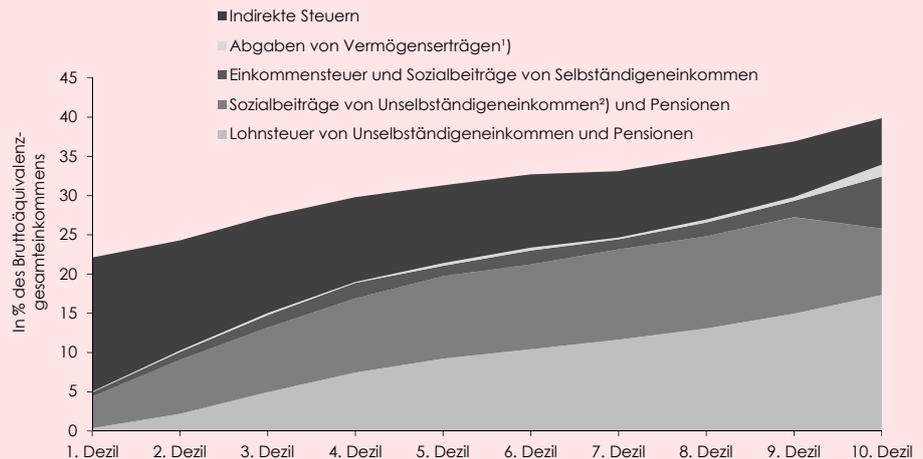
Die gesamtwirtschaftliche Abgabenquote lag 2015 bei 43,9% des BIP. Die privaten Haushalte unterliegen abhängig von der Höhe und der Zusammensetzung ihres Gesamteinkommens einer recht unterschiedlichen Abgabenbelastung⁵⁾ zwischen 22,1% des Bruttogesamteinkommens für die 10% der Haushalte mit den geringsten Einkommen und 39,9% im obersten Zehntel der Haushalte (Abbildung 3). Der Anteil der Abgaben steigt mit dem Einkommen rasch. Er betrug 2015 für die Haushalte ab dem vierten Einkommenszehntel bereits 30% und erhöhte sich bis zum obersten Zehntel um knapp 10 Prozentpunkte. Im untersten Zehntel liegt die Hauptabgabenlast bei den indirekten Steuern: 17,1% des Bruttogesamteinkommens wurden hier für Umsatz- und Verbrauchsteuern verwendet, im obersten Zehntel aber nur 5,9%. Die relativ höheren

⁵⁾ Im Jahr 2016 (nach der Steuerreform 2015/16) sank die gesamtwirtschaftliche Abgabenquote um 1,1 Prozentpunkte auf 42,8% des BIP. Die Effekte der Steuerreform sind in den Berechnungen für das Untersuchungsjahr 2015 nicht enthalten.

Konsumausgaben in den unteren Einkommensgruppen resultieren in einer regressiven Wirkung der indirekten Steuern. Im untersten Einkommenszehntel hatten die einkommensabhängigen Abgaben (Lohnsteuer und Sozialbeiträge) mit 4,9% des Bruttogesamteinkommens eine vergleichsweise geringe Bedeutung, im obersten Zehntel erreichten sie 32,4%. Bezieht man die Analyse nur auf Erwerbstätigenhaushalte, dann ist der Progressionsgrad des österreichischen Abgabensystems gering: Die Abgabenlast betrug 2015 im untersten Zehntel 29,8%, im fünften 35,6% und erreichte im obersten Zehntel 41,5% (Bierbaumer-Polly – Loretz – Mayrhuber, 2019, in diesem Heft).

Abbildung 3: Alle Haushalte – Äquivalente Abgaben gemessen am Bruttoäquivalenzgesamteinkommen

2015



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – ¹) Einkommensteuer von Erträgen aus Vermietung und Verpachtung, Kapitalertragsteuer von Zinsen und Dividenden. – ²) Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.

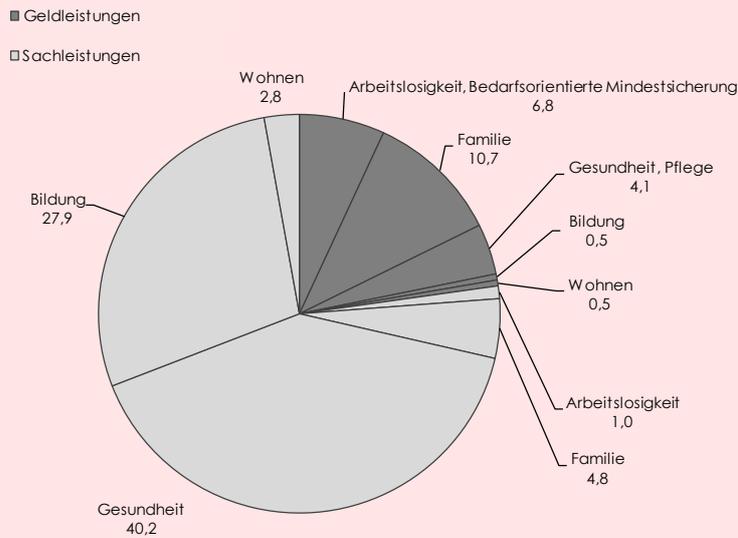
5. Verteilungswirkung von öffentlichen Geld- und Sachleistungen

Die berücksichtigten öffentlichen monetären Leistungen im Ausmaß von insgesamt 13,5 Mrd. € (2015) enthalten die Lohnersatzleistungen der Arbeitslosenversicherung, die familienbezogenen Geldleistungen und Steuervergünstigungen, das Pflegegeld, die bedarfsorientierte Mindestsicherung, die Wohnbeihilfe, das Krankengeld und die Unfallrente. Die Sachleistungen im Umfang von 45,8 Mrd. € umfassen die von den privaten Haushalten bezogenen öffentlichen Gesundheits- und Bildungsleistungen, die Nutzung der institutionellen Kinderbetreuungsinfrastruktur, die öffentlichen Ausgaben für Schulbücher sowie Schüler- und Lehrlingsfreifahrten sowie die Leistungen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und den finanziellen Vorteil durch Nutzung geförderter Wohnungen (Mietvorteil) bzw. geförderter Wohnbaudarlehen (Zinsvorteil).

Die von den privaten Haushalten bezogenen Sachleistungen des Staates machten im Jahr 2015 mehr als drei Viertel (77%) der berücksichtigten Transferleistungen aus, wobei der überwiegende Teil auf die Bereiche Gesundheit (41%) und Bildung (28%) entfiel (Abbildung 4)⁶⁾. Unter den monetären Leistungen dominierten mit einem Anteil von 11% die Familienleistungen und mit einem Anteil von 7% die Leistungen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und die bedarfsorientierte Mindestsicherung. Die Leistungen im Bereich Wohnen machten rund 3% der Gesamtleistungen aus.

⁶⁾ Pensionen sind in der Basisvariante Primäreinkommen, in der Alternativvariante (Kapitel 10) öffentliche Transfers.

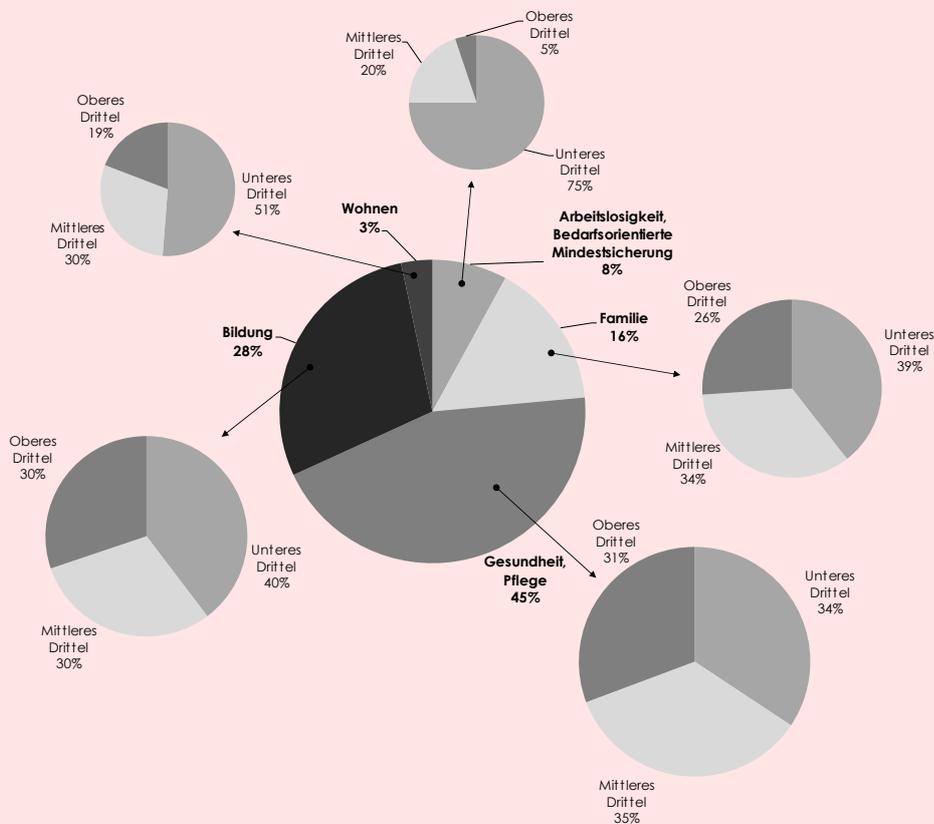
Abbildung 4: Zusammensetzung der öffentlichen Geld- und Sachleistungen 2015



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; WIFO-Berechnungen auf der Grundlage nicht-äquivalenter Werte. Pensionen sind in der Basisvariante in den Primäreinkommen enthalten.

Abbildung 5: Ausgaben für öffentliche Geld- und Sachleistungen und deren äquivalente Verteilung

2015, Quantileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Die Leistungen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit, die Mindestsicherung und die Wohnbauförderung waren stark auf einkommensschwächere Haushalte konzentriert. So flossen 75% der Arbeitslosen- und Mindestsicherungsleistungen und mehr als die Hälfte (51%) der Wohnbauförderung aufgrund der stärkeren Betroffenheit an Haushalte im unteren Drittel der Einkommensverteilung (Abbildung 5). Im Gegensatz dazu verteilten sich die (bezogen auf ihr Volumen) wesentlich bedeutsameren und überwiegend universellen (d. h. einkommensunabhängigen) Gesundheits-⁷⁾, Bildungs- und Familienleistungen gleichmäßiger über die Einkommensgruppen. Die Verteilung der einzelnen Bestandteile der öffentlichen Geld- und Sachleistungen und die verteilungsrelevanten Veränderungen zwischen 2010 und 2015 erörtern fünf Beiträge in diesem Heft im Detail (Lutz – Rocha-Akis, 2019, Rocha-Akis, 2019A, Bock-Schappelwein, 2019, Leoni, 2019, Klien, 2019).

Für Haushalte mit geringerem Einkommen waren die Leistungen im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit und die Bildungsleistungen von besonders hoher Bedeutung: Die Arbeitslosenleistungen trugen im unteren Drittel 61,5% zum Bruttogesamteinkommen der betreffenden Haushalte bei, die öffentlichen Schulausgaben 40,9% und die öffentlichen Hochschulausgaben 83,7% (Übersicht 2). Die Gesundheitsleistungen waren in Bezug auf den Anteil der betroffenen Haushalte die umfassendste Leistungskategorie (100% aller Haushalte) vor den Familienleistungen (29,3% der Haushalte) und den Leistungen im Bereich Wohnen (27,7% der Haushalte). Im Durchschnitt machten die Gesundheitsleistungen 10,9%, die Familienleistungen 10,0% und der Miet- und Zinsvorteil 3,4% des Gesamteinkommens der betroffenen Haushalte aus (Übersicht 2).

Übersicht 2: Bedeutung der äquivalenten öffentlichen Geld- und Sachleistungen für die betroffenen Haushalte 2015, Quantileinteilung nach Bruttoäquivalenzgesamteinkommen aller Haushalte

	Passive, aktive Arbeitsmarktpolitik	Bedarfsorientierte Mindestsicherung	Familienleistungen	Gesundheitsleistungen	Pflegegeld	Bildungsleistungen		Wohnbeihilfe	Miet- und Zinsvorteil
						Schulkinder	Studierende		
In % des Bruttoäquivalenzgesamteinkommens der betroffenen Haushalte									
1. Dezil	86,4	38,9	48,6	37,8	24,4	77,8	162,2	9,3	14,7
2. Dezil	56,0	25,1	27,9	26,2	17,0	44,5	78,9	7,9	8,2
3. Dezil	42,5	34,2	21,4	20,4	15,7	33,6	50,3	8,7	6,3
4. Dezil	27,0	.	15,9	18,1	12,2	24,0	35,1	.	4,8
5. Dezil	22,5	.	12,5	14,5	10,2	20,7	37,8	.	3,7
6. Dezil	.	.	11,1	12,7	8,9	18,2	29,9	.	3,2
7. Dezil	.	.	8,3	10,5	8,7	15,1	23,8	.	2,4
8. Dezil	.	.	6,7	8,7	9,0	13,6	19,8	.	2,0
9. Dezil	.	.	5,0	6,5	6,2	10,0	17,2	.	1,7
10. Dezil	.	.	3,0	4,0	3,3	5,7	11,0	.	0,9
1. Terzil	61,5	31,4	26,3	25,1	16,9	40,9	83,7	8,4	8,1
2. Terzil	23,1	17,9	11,4	13,5	9,5	19,2	31,6	.	3,4
3. Terzil	13,4	.	4,7	6,0	6,3	9,7	15,9	.	1,6
Insgesamt	41,7	24,9	10,0	10,9	10,1	18,2	28,9	8,0	3,4
Betroffene Haushalte									
Anzahl	295.340	140.400	1.130.840	3.862.100	313.900	733.170	340.280	175.670	1.068.480
Anteile an allen Haushalten in %	7,6	3,6	29,3	100,0	8,1	19,0	8,8	4,5	27,7

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

6. Umverteilung aus dem Blickwinkel der Haushalte in Relation zu ihrer Ausgangssituation

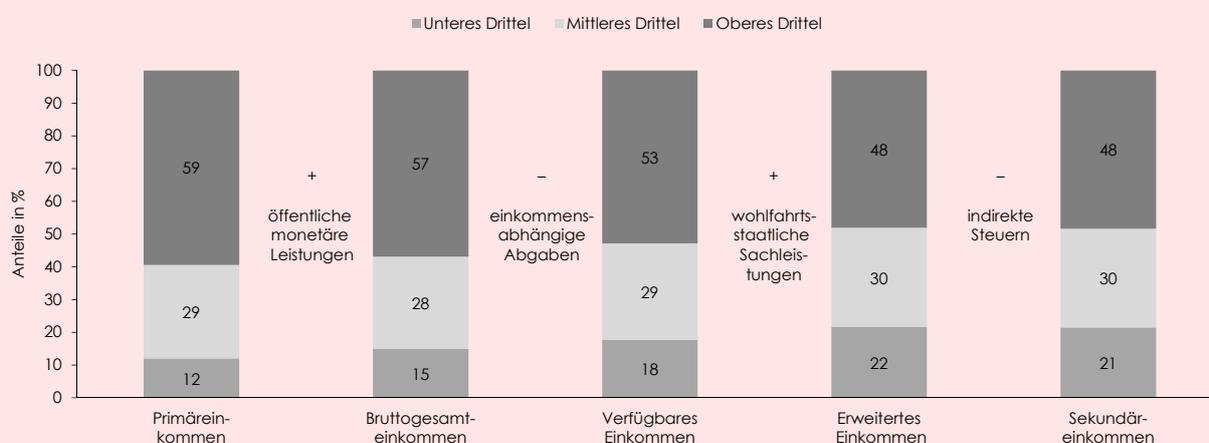
Für die Wirkungsanalyse der Umverteilung werden die unterschiedlichen Umverteilungskanäle zusammengeführt. Abbildung 6 zeichnet den Umverteilungsprozess für die Haushalte im unteren, mittleren und oberen Drittel der Primäreinkommensverteilung nach und stellt dadurch die vertikale Umverteilung in den Vordergrund. Auf die

⁷⁾ Einschließlich Pflegegeld.

Haushalte im unteren Drittel entfielen demnach 2015 12% der Primäreinkommen. Durch Berücksichtigung der monetären Leistungen vergrößerte sich ihr Anteil am Einkommen (Bruttogesamteinkommen) auf 15%. Nach Abzug der einkommensabhängigen Abgaben erweiterte sich der auf die Haushalte im unteren Einkommensdrittel entfallende Anteil auf 18% (verfügbares Einkommen) und durch die Einbeziehung der wohlfahrtsstaatlichen Sachleistungen auf 22% (erweitertes Einkommen). Nach Berücksichtigung der regressiv wirkenden indirekten Steuern lag der Anteil am Sekundäreinkommen für die Haushalte im unteren Drittel beinahe unverändert bei 21%. Für die Haushalte im mittleren Drittel der Primäreinkommensverteilung änderte sich aufgrund der einzelnen Umverteilungsschritte nur wenig: Auf sie entfielen 29% der Primäreinkommen und 30% der Sekundäreinkommen. Die Umverteilung erfolgte demnach von den Haushalten im oberen zu den Haushalten im unteren Drittel der Primäreinkommensverteilung: Die Haushalte im oberen Drittel bezogen 59% der Primäreinkommen und 48% der Sekundäreinkommen.

Abbildung 6: Verteilung der äquivalenten Einkommen im Umverteilungsprozess

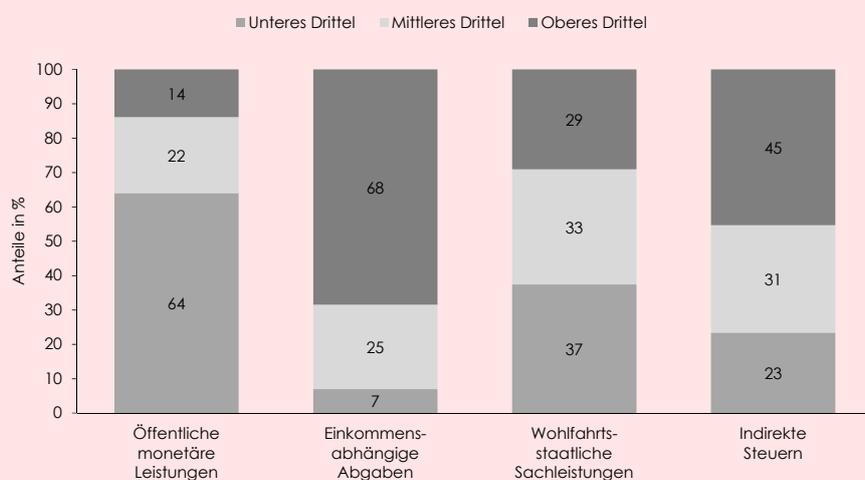
2015, Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: Verteilung der äquivalenten Umverteilungskomponenten im Umverteilungsprozess

2015, Quantileinteilung nach äquivalenten Primäreinkommen



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Die dahinter liegenden Umverteilungskomponenten – öffentliche Abgaben und Leistungen – waren sehr unterschiedlich verteilt. Während 64% der monetären Transfers (ohne Pensionen) an die Haushalte im unteren Drittel der Primäreinkommensverteilung flossen, waren die wohlfahrtsstaatlichen Sachleistungen, die wie oben beschrieben den Großteil der öffentlichen Leistungen ausmachten, wesentlich gleichmäßiger über die Einkommensgruppen verteilt: Auf die Haushalte im unteren Drittel entfiel mit 37% ein leicht überproportionaler Anteil an den monetär bewerteten Sachleistungen, auf das mittlere Drittel ein proportionaler (mit 33%) und auf das obere Drittel ein leicht unterproportionaler Anteil von 29%. Aufgrund ihrer geringen Einkommen trugen die Haushalte im unteren Primäreinkommensdrittel lediglich 7% zum Aufkommen aus Einkommensteuer und Sozialbeiträgen bei; die Haushalte im mittleren Drittel steuerten ein Viertel, die Haushalte im oberen Drittel 68% zum einkommensabhängigen Abgabenaufkommen bei. Der Anteil am Aufkommen an indirekten Steuern betrug für die Haushalte im unteren Drittel 23%, im mittleren Drittel 31% und im oberen 45% (Abbildung 7).

7. Das Gesamtausmaß der Umverteilung

Durch den Umverteilungsprozess verändern sich die Einkommen der Haushalte in unterschiedlichem Ausmaß. Dadurch ändert sich auch ihre relative Position in der Einkommenshierarchie. Um das Ausmaß der Verringerung der Ungleichheit in der Einkommens- bzw. Wohlfahrtsverteilung zu messen, wird die Verteilung der Einkommen vor und nach Berücksichtigung jeder Umverteilungskomponente – nach jeweiliger Neusortierung der Haushalte – gegenübergestellt.

Übersicht 3: Der Umverteilungsprozess von den äquivalenten Primär- zu den Sekundäreinkommen

2015, Quantileinteilung nach dem jeweiligen äquivalenten Einkommen

	Primäreinkommen		Bruttogesamteinkommen		Äquivalent Verfügbares Einkommen		Erweitertes Einkommen		Sekundär- einkommen € pro Monat
	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundär- einkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundär- einkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundär- einkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundär- einkommens	
1. Dezil	272	26	792	77	737	72	1.209	118	1.026
2. Dezil	1.109	71	1.378	88	1.214	78	1.787	114	1.561
3. Dezil	1.571	85	1.774	96	1.482	80	2.073	112	1.849
4. Dezil	1.973	94	2.125	102	1.719	82	2.334	112	2.092
5. Dezil	2.341	101	2.478	107	1.936	83	2.564	111	2.319
6. Dezil	2.733	107	2.861	112	2.190	86	2.802	110	2.550
7. Dezil	3.189	113	3.294	117	2.473	88	3.078	110	2.811
8. Dezil	3.759	120	3.860	123	2.819	90	3.415	109	3.131
9. Dezil	4.662	129	4.740	131	3.330	92	3.944	109	3.624
10. Dezil	8.165	146	8.237	147	5.494	98	6.058	108	5.602
1. Terzil	1.070	70	1.385	90	1.194	78	1.746	114	1.531
2. Terzil	2.552	105	2.681	110	2.073	85	2.691	110	2.440
3. Terzil	5.310	133	5.395	135	3.751	94	4.342	109	3.998
Insgesamt	2.977	112	3.154	119	2.340	88	2.926	110	2.656
Mrd. € pro Jahr ¹⁾									
Insgesamt	214,6		228,2		168,7		214,5		195,5

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Nicht-äquivalente Werte.

Durch die unentgeltliche Nutzung von öffentlichen Sachleistungen profitierten 2015 breite Einkommenssegmente: In den unteren sechs Zehnteln der Einkommensverteilung überstieg das um die Sachleistungen des Wohlfahrtsstaates erweiterte Einkommen das Primäreinkommen. Einschließlich des Einflusses der indirekten Steuern fielen die Sekundäreinkommen in den unteren vier Zehnteln der Verteilung höher aus als die Primäreinkommen: Diese Einkommenssegmente sind gemäß den Annahmen in der Basisvariante (monetär bewertet) somit Nettogewinner der Umverteilungsströme.

Berücksichtigt man – wie zahlreiche verwandte Studien – nur die Umverteilung durch monetäre Leistungen und direkte Abgaben, dann ergibt sich ein anderes Bild: Lediglich das verfügbare Einkommen im untersten Zehntel stieg durch diese Umverteilungsinstrumente deutlich (auf das 2,7-Fache). Bereits im dritten Zehntel war die Abgabenbelastung durch Lohn- und Einkommensteuern sowie Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen höher als die empfangenen monetären Transfers (ohne Pensionen).

Die Einkommensspreizung zwischen den 10% der Haushalte mit dem niedrigsten und den 10% der Haushalte mit dem höchsten Einkommen wurde durch die Umverteilung erheblich verringert: Die Primäreinkommen des obersten Zehntels betragen das 30-fache der Primäreinkommen des untersten Zehntels; nach Umverteilung durch öffentliche Geld- und Sachleistungen, direkte und indirekte Steuern sowie Sozialbeiträge verringerte sich die Relation auf das 5,5-Fache.

8. Der Beitrag der einzelnen Umverteilungskomponenten zur Verringerung der Einkommensungleichheit und der relativen Armut

Der größte Beitrag zur Verringerung der Ungleichheit der Einkommen ging mit einem Umverteilungsvolumen von 45,8 Mrd. € von den öffentlichen Sachleistungen aus: Gemäß dem effektiven Umverteilungsmaß nach Reynolds – Smolensky (1977) erfolgten im Jahr 2015 41% der gesamten Einkommensumverteilung zwischen privaten Haushalten durch die Inanspruchnahme öffentlicher Sachleistungen. Die direkten Abgaben waren das zweitwichtigste Umverteilungsinstrument: 36% der Umverteilung ging auf die progressive Wirkung des Systems aus Einkommensteuer und (arbeitnehmerseitigen) Sozialbeiträgen (59,4 Mrd. €) zurück. 31% trugen die monetären öffentlichen Transfers (13,5 Mrd. €) zur Umverteilung bei. Die indirekten Steuern (19,0 Mrd. €) wirkten durch ihre regressive Wirkung der Umverteilung entgegen, d. h., sie erhöhten die Ungleichheit in der Verteilung der Einkommen. Ihr Einfluss war allerdings deutlich geringer, er betrug etwa ein Fünftel des Beitrages der Sachleistungen bzw. –8% des gesamten Umverteilungsausmaßes (Übersicht 4).

Übersicht 4: Umverteilungsmaße und relativer Beitrag der einzelnen äquivalenten Umverteilungskomponenten

	Ausmaß der Umverteilung: Vom Primär- zum Sekundäreinkommen		Umverteilungsbeitrag			
	P_{MT}	P_{RS}	Öffentliche monetäre Leistungen	Sozialbeiträge, direkte Steuern	Öffentliche Sachleistungen	Indirekte Steuern
			Anteile am Umverteilungsmaß P_{RS} in %			
2015	1,215	0,133	31	36	41	–8

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. P_{MT} ... Musgrave-Thin-Index, P_{RS} ... Reynolds-Smolensky-Index.

Wie erwartet verringerte die Umverteilung durch das Abgaben- und Transfersystem auch die relative Armutsquote beträchtlich. So wären im Jahr 2015 auf Basis der Faktoreinkommen 35% der Personen als relativ arm zu bezeichnen gewesen; nach Berücksichtigung der Pensionen, der privaten Zusatzeinkommen und der nettoimputierten Mieten (Primäreinkommen) betrug die relative Armutsquote nur 23%. Auf Basis der verfügbaren Einkommen (nach Berücksichtigung von monetären Leistungen und direkten Abgaben) lag die relative Armutsquote bei 15%. Gemessen an den Sekundäreinkommen, d. h. nach Berücksichtigung der öffentlichen Sachleistungen und der indirekten Steuern, blieben 10% der Personen unter der relativen Armutsschwelle (Übersicht 5). Die relative Armutsquote variierte nach Haushaltstypen erheblich (Rocha-Akis, 2019B, in diesem Heft).

Übersicht 5: Die relative Armutsquote im Umverteilungsprozess

2015

	Relative Armutsquote in % der Bevölkerung
Faktoreinkommen	34,8
Primäreinkommen	23,2
Bruttogesamteinkommen	19,2
Verfügbares Einkommen	15,5
Erweitertes Einkommen	9,0
Sekundäreinkommen	10,5

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen auf der Grundlage äquivalenter Werte. Relative Armutsschwelle: 60% des Medians des jeweiligen äquivalenten Haushaltseinkommens.

9. Umverteilungsausmaß im langfristigen Vergleich

Auf der Grundlage der Daten früherer WIFO-Umverteilungsstudien zeigt der Vergleich der Gini-Koeffizienten (Übersicht 6) im Fünfjahresabstand eine Zunahme der Ungleichheit in der Verteilung der Primäreinkommen zwischen 2000 und 2010⁸⁾. Auch die Spreizung der Sekundäreinkommen nahm in dieser Zeit zu, allerdings in geringerem Ausmaß. Zwischen 2010 und 2015 kehrte sich diese Entwicklung um: Die Primär- und Sekundäreinkommen waren weniger ungleich verteilt. Wie gängige Umverteilungsmaße (Musgrave-Thin- und Reynolds-Smolensky-Index) zeigen, nahm das gesamte Umverteilungsausmaß zwischen 2000 und 2015 allmählich zu. Dies gilt sowohl für die rein monetäre Umverteilung durch direkte Abgaben und öffentliche Geldleistungen, d. h. für den Vergleich zwischen Primäreinkommen und verfügbarem Einkommen, als auch für den Vergleich zwischen Primär- und Sekundäreinkommen, d. h. einschließlich der Berücksichtigung von öffentlichen Sachleistungen und indirekten Steuern. Wie die Analyse nach Haushaltstypen zeigt, war die Zunahme des Ausmaßes der Umverteilung zwischen 2010 und 2015 auf die Wirkung automatischer Stabilisatoren und soziodemographischer Veränderungen zurückzuführen (Rocha-Akis, 2019B, in diesem Heft).

10. Alternativvariante: Umverteilungswirkung durch Steuern, Sozialbeiträge und öffentliche Leistungen einschließlich gesetzlicher Pensionen

Die Alternativvariante unterscheidet sich in drei wesentlichen Aspekten von der (bisher dargestellten) Basisvariante:

- Die Pensionen der gesetzlichen Pensionsversicherung werden in dieser Variante als von den aktiven Erwerbstätigen finanziert und nicht als eigene Beitragsleistung der Versicherten während ihres Erwerbslebens angenommen. Sie werden daher nicht als Teil des Primäreinkommens, sondern als öffentliche Transferleistungen (ohne gleichzeitige ökonomische Gegenleistung) behandelt.
- Entsprechend der Richtlinien der *Europäischen Kommission* (2003) und in Anlehnung an das Konzept der VGR sind neben den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auch jene der Arbeitgeber in den Arbeitnehmerentgelten bzw. den Faktoreinkommen inbegriffen.
- Ebenfalls gemäß den Richtlinien der *Europäischen Kommission* (2003) sind zusätzlich zu dem in der Basisvariante berücksichtigten Nettomietwert der Eigentümerwohnung auch der Mietvorteil durch Nutzung öffentlich geförderter Wohnungen gegenüber Mietwohnungen auf dem freien Markt in den Primäreinkommen enthalten⁹⁾.

⁸⁾ Verglichen wurden nur methodisch vergleichbare Bezugsgrößen. So beziehen sich die Vergleiche zwischen 2000 und 2010 auf die Nichtselbständigenhaushalte und basieren auf EU-SILC-Befragungsdaten, während sich der Vergleich zwischen 2010 und 2015 auf Auswertungen von EU-SILC-Verwaltungsdaten unter Einbeziehung aller Haushalte stützt.

⁹⁾ Dieser Mietvorteil wurde in der Basisvariante den Sachleistungen zugerechnet.

Übersicht 6: Gini-Koeffizient und Umverteilungsmaße im längerfristigen Vergleich

Sortierung nach den jeweiligen äquivalenten Einkommen

	Befragungsdaten Nichtselbständigenhaushalte			2010 Verwaltungsdaten Alle Haushalte	
	2000	2005	2010	2010	2015
Gini-Koeffizient					
Primäreinkommen	0,336	0,343	0,362	0,393	0,382
Bruttogesamteinkommen	0,309	0,308	0,321	0,355	0,341
Verfügbares Einkommen	0,266	0,262	0,274	0,311	0,293
Erweitertes Einkommen	0,208	0,208	0,223	0,256	0,238
Sekundäreinkommen	0,220	0,222	0,232	0,265	0,249
Musgrave-Thin-Index (P_{MT})					
Primär- zu Sekundäreinkommen	1,174	1,184	1,204	1,209	1,215
Primär- zu verfügbarem Einkommen	1,105	1,123	1,138	1,134	1,143
Reynolds-Smolensky-Index (P_{RS})					
Primär- zu Sekundäreinkommen	0,116	0,121	0,130	0,127	0,133
Primär- zu verfügbarem Einkommen	0,070	0,081	0,088	0,081	0,088

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000, EU-SILC 2006 (Befragungsdaten), EU-SILC 2011 (Befragungs- und Verwaltungsdaten), EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2009/10, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2010, HFCS 2014; WIFO-Berechnungen auf der Grundlage äquivalenter Werte. Kleine Abweichungen des Gini-Koeffizienten zwischen der vorliegenden und früheren WIFO-Umverteilungsstudien gehen auf die unterschiedliche Bezugsgröße der Berechnung zurück: Das hier ausgewiesene Maß beruht auf den Einkommen auf Haushaltsebene, in den früheren Berichten wurde die Berechnung auf Basis der Durchschnitte der nach Dezilen eingeteilten Haushaltseinkommen durchgeführt.

Übersicht 7: Verteilung der Haushalte mit Bezug von gesetzlichen Pensionen nach Basis- und Alternativvariante

2015, Quantileinteilung nach dem jeweiligen äquivalenten Primäreinkommen

	Ausschließlich Haushalte mit Pensionsbezug	
	Basisvariante: Primäreinkommen einschließlich gesetzlicher Pensionen	Alternativvariante: Primäreinkommen ohne gesetzliche Pensionen
Anteile in %		
1. Dezil	4,0	19,3
1. Terzil	34,4	68,8
2. Terzil	38,3	23,7
3. Terzil	27,3	7,4
Insgesamt	100,0	100,0

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen.

Während sich in der Basisvariante aufgrund der Einbeziehung der gesetzlichen Pensionen in das Primäreinkommen 2015 nur 34% der Haushalte mit Pensionsbezug im unteren Drittel und 4% im untersten Zehntel befanden, verlagerte sich in der Alternativvariante ein beträchtlicher Anteil dieser Haushalte in den unteren Bereich der neu definierten Primäreinkommensverteilung: 69% der Haushalte mit Pensionsbezug waren demnach dem unteren Drittel zuzuordnen und 19% dem untersten Zehntel; Übersicht 7). Die Verteilung des Primäreinkommens war gemäß diesem Ansatz erwartungsgemäß deutlich ungleicher als in der Basisvariante. Die Ungleichheit war in der unteren Hälfte der Verteilung besonders stark ausgeprägt.

Im Gegensatz zur Darstellung in der Basisvariante profitierte auch das mittlere Drittel von der Umverteilung aufgrund der Berücksichtigung der gesetzlichen Pensionen als monetäre Leistungen. Die untere Einkommenshälfte verfügte nach Berücksichtigung von monetären Leistungen (einschließlich Pensionen) und geleisteten Einkommensteuern und Sozialbeiträgen über ein höheres Einkommen, die obere Hälfte über ein geringeres Einkommen (verfügbares Einkommen). Rechnet man auch die öffentlichen Sachleistungen und die indirekten Steuern ein, dann waren die unteren sechs

Zehntel der Haushalte Nettoempfänger und die oberen vier Zehntel Nettozahler des Umverteilungsprozesses.

Übersicht 8: Alternativvariante – Der Umverteilungsprozess von den äquivalenten Primäreinkommen ohne gesetzliche Pensionen zu den äquivalenten Sekundäreinkommen

2015, Quantileinteilung nach dem jeweiligen äquivalenten Einkommen

	Primäreinkommen ohne gesetzliche Pensionen ¹⁾		Primäreinkommen einschließlich gesetzlicher Pensionen		Äquivalent Bruttogesamteinkommen		Verfügbares Einkommen		Erweitertes Einkommen		Sekundäreinkommen
	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundäreinkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundäreinkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundäreinkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundäreinkommens	€ pro Monat	In % des äquivalenten Sekundäreinkommens	€ pro Monat
1. Dezil	0	0	337	33	850	83	764	74	1.209	118	1.026
2. Dezil	80	5	1.233	79	1.505	96	1.247	80	1.787	114	1.561
3. Dezil	277	15	1.768	96	1.959	106	1.512	82	2.073	112	1.849
4. Dezil	762	36	2.231	107	2.386	114	1.747	83	2.334	112	2.092
5. Dezil	1.681	72	2.688	116	2.837	122	1.966	85	2.564	111	2.319
6. Dezil	2.479	97	3.168	124	3.292	129	2.215	87	2.802	110	2.550
7. Dezil	3.214	114	3.734	133	3.847	137	2.493	89	3.078	110	2.811
8. Dezil	4.048	129	4.450	142	4.549	145	2.838	91	3.415	109	3.131
9. Dezil	5.158	142	5.508	152	5.590	154	3.345	92	3.944	109	3.624
10. Dezil	8.826	158	9.270	165	9.346	167	5.501	98	6.058	108	5.602
1. Terzil	156	10	1.210	79	1.518	99	1.224	80	1.746	114	1.531
2. Terzil	2.047	84	2.943	121	3.080	126	2.099	86	2.691	110	2.440
3. Terzil	5.756	144	6.165	154	6.249	156	3.765	94	4.342	109	3.998
Insgesamt	2.653	100	3.439	129	3.616	136	2.363	89	2.926	110	2.656
P90/P10 ²⁾	1.537,7		6,6		5,0		3,4		2,7		2,9
P90/P50 ³⁾	2,8		2,1		2,1		1,8		1,6		1,6
P50/P10 ⁴⁾	541,7		3,1		2,4		1,9		1,7		1,8

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Sozialbeiträge der Arbeitgeber und Mietvorteil. – ²⁾ Wert des Einkommens des 9. Dezils dividiert durch den Wert des 1. Dezils. – ³⁾ Wert des Einkommens des 9. Dezils dividiert durch den Wert des 5. Dezils. – ⁴⁾ Wert des Einkommens des 5. Dezils dividiert durch den Wert des 1. Dezils.

Da sich im unteren Einkommensdrittel viele Haushalte befanden, die über kein oder ein nur geringes Markteinkommen verfügten, ergab sich in der Alternativvariante ein deutlich höheres Umverteilungsausmaß. Der Gini-Koeffizient der Primäreinkommen ohne gesetzliche Pensionen betrug 0,546 und verringerte sich allein durch die Wirkung der Pensionen auf 0,383. Der Gini-Koeffizient der Sekundäreinkommen lag – wie auch in der Basisvariante – bei 0,249. Damit war die Verringerung der Einkommensungleichheit in der Alternativvariante um 30 Prozentpunkte bzw. 54% in einem hohen Ausmaß durch die Umverteilungswirkung der gesetzlichen Pensionen dominiert. Eine Betrachtung über den Lebenszyklus würde die geleisteten Eigenbeiträge berücksichtigen und daher eine weitaus geringere Umverteilungswirkung ergeben (Bönke – Corneo – Lüthen, 2015).

Übersicht 9: Alternativvariante – Gini-Koeffizient im Umverteilungsprozess

2015

	Gini-Koeffizient
Primäreinkommen ohne gesetzliche Pensionen	0,546
Primäreinkommen einschließlich gesetzlicher Pensionen	0,383
Bruttogesamteinkommen	0,348
Verfügbares Einkommen	0,289
Erweitertes Einkommen	0,238
Sekundäreinkommen	0,249

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2016, Konsumerhebung 2014/15; HFCS 2014; WIFO-Berechnungen auf der Grundlage äquivalenter Werte.

11. Literaturhinweise

- Bierbaumer-Polly, J., Loretz, S., Mayrhuber, Ch., "Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 353-363, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61790>.
- Bock-Schappelwein, J., "Verteilungswirkungen der Leistungen des öffentlichen Bildungssystems", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 385-389, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61793>.
- Bönke, T., Corneo, G., Lüthen, H., "Lifetime Earnings Inequality in Germany", Journal of Labor Economics, 2015, 33(1), S. 171-208.
- Budgetdienst, Umverteilungswirkung des österreichischen Steuer- und Transfersystems, Anfragebeantwortung des Budgetdienstes, 2019.
- Europäische Kommission, "Commission Regulation (EC) No 1980/2003", Official Journal of the European Union, 2003, L298/1, <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/efa1b5aa-beb6-4a42-9bb5-b0aeef4bd847/language-en>.
- Klien, M., "Verteilungswirkungen der Wohnbauförderung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 397-401, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61795>.
- Leoni, Th., "Verteilungswirkungen des österreichischen Gesundheitssystems", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 391-396, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61794>.
- Lutz, H., Rocha-Akis, S., "Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der Bedarfsorientierten Mindestsicherung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 365-374, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61791>.
- OECD, In it Together: Why less inequality benefits all, Paris, 2015.
- Reynolds, M., Smolensky, E., "Post-Fisc Distributions of Income in 1950, 1961, and 1970", Public Finance Review, 1977, 5(4), S. 419-438.
- Rocha-Akis, S. (2019A), "Verteilungswirkungen der Familienleistungen", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 375-383, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61792>.
- Rocha-Akis, S. (2019B), "Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 339-351, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61789>.
- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Einsiedl, M., Klien, M., Leoni, Th., Loretz, S., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61782>.
- Rocha-Akis, S., Mayrhuber, Ch., "Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015. Einleitende Bemerkungen", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 319-322, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61786>.